Taganrog - Tschechow und das Forum Russische Kultur

Forum Russische Kultur Gütersloh

Im Juli gedenkt die Geburtsstadt von A.P. Tschechow an ihren großen Sohn. Von der örtlichen Tagespresse kam über Natalja Petrowskaja die Anfrage, ob aus diesem Anlass aus Gütersloh ein paar Textbeiträge möglich seien. So kam es dazu, dass einige Taganrog-Besucher Gedanken zu Tschechow und Taganrog an die Zeitung Taganrog-Prawda leiteten. Die Zeitung druckte die Beiträge in ihren Ausgaben vom 15. und 22.07.2020.

Nachstehend sind die Texte in deutscher Sprache zusammengestellt.

Prawda-Seiten vom 17. und 22. Juli :

Texte in Deutsch nach Rückübersetzung und Anpassung an die Originaltexte

Deutsche über Tschechow und Taganrog

Tschechow hilft den Menschen immer noch, menschlicher zu werden

von Anton Sachnowskij - Taganrog

Russen und Deutsche, sie haben sehr komplexe historische Beziehungen. Die heutige deutsche Hauptstadt Berlin wurde auch mit unseren Vorfahren, den Slawen, gegründet. Unter Peter dem Großen leisteten die Deutschen einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung des Russischen Reiches. Zur gleichen Zeit zerstörten die in der Nachbarschaft lebenden verwandten Völker viel im Laufe der Jahrhunderte. Vielleicht mehr als die Deutschen schadeten viele Russen dem eigenen Land. Andererseits sind viele Gründe für Hass und Feindschaft oft Missverständnisse. Die Deutschen sind nicht immer wie wir, und sie sind nicht dumm, weil sie eine für uns unverständliche Sprache sprechen.

Es gibt jedoch große Vertreter unserer Völker, die uns halfen, gegenseitiges Verständnis zu finden. Tschechow nimmt unter ihnen einen besonderen Platz ein. Er hat diese Welt vor 116 Jahren verlassen. Die deutsche Stadt Badenweiler wurde zum Ort seiner letzten Zuflucht. Im Vergleich zu vielen anderen russischen Schriftstellern verbrachte Tschechow nicht viel Zeit in Europa. Er erwies sich jedoch als einer der europäischsten unter den russischen Schriftstellern. Er hat, wie kein anderer überraschend, überzeugend und brillant gezeigt, wieviel wir gemeinsam haben: Russen und Europäer und im Allgemeinen alle Menschen, unabhängig von Sprache, Hautfarbe, Religion...

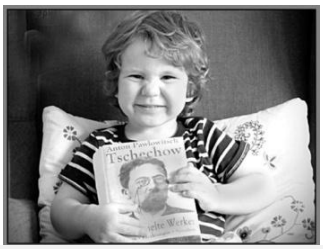
In unserer Zeit haben einige Deutsche Taganrog und Russland als zweites Heimatland lieben gelernt.

Und Anton Pawlowitsch half ihnen dabei. Sie selbst werden es jedoch besser erzählen:

Erna Falk:

Ich bin 2015 zum ersten Mal nach Taganrog gekommen. Hierhin führte mich die Suche nach den Spuren meines Vaters. Ich war nur ein kleines Mädchen, als er mich zum letzten Mal auf seinen Schoß nahm und meine Haare küsste. Er hatte starke Hände, roch nach Getreide, war Bauer und liebte das Land und seine Familie sehr. Verdammter Krieg, der mir meinen Vater wegnahm. Ich habe ihn 60 Jahre lang gesucht, Schließlich erhielt ich eine Antwort von einem Münchener Archiv, in dem berichtet wurde, dass mein Vater Richard Proske in einem Kriegsgefangenenlager in Taganrog gestorben sei. So hörte ich zum ersten Mal von dieser fernen russischen Stadt.

Als der Vorsitzende des „Forum Russische Kultur Gütersloh“, Herr Kiesl, eine Reise nach Taganrog ankündigte, dachte ich nicht lange nach. Ich nahm ein kleines Eichenkreuz mit, um es als Zeichen meiner Erinnerung auf den Stadtfriedhof zu legen. Da konnte ich dann endlich stehen und weinen. Ich habe meinen Vater sehr geliebt.
Es gibt Leute in Taganrog, die verstehen können, was ich fühlte. Ich bin Elena Sirota und Natalia Petrowskaja sehr dankbar, sie waren immer an meiner Seite. Es war ein schwieriger Moment für mich. Wer das erlebt hat, wird mich verstehen. Ich hatte das Gefühl, am Grab meinen Vater gefunden zu haben.
Wir wohnen in Taganrog im historischen Hotel Bristol und gingen zum Frühstück und Mittagessen in das Café Freken Bok, wo ich eine erstaunliche Familie traf: Olga und Sergei. Ich habe in Taganrog so viele gute Dinge erlebt, dass ich nicht weiß, wo ich anfangen soll.
Wir erfuhren, dass Taganrog der Geburtsort des Schriftstellers A. P. Tschechow ist, dessen Bücher in der ganzen Welt gelesen werden. In Deutschland werden oft Theaterstücke nach den Werken dieses Schriftstellers inszeniert. Als ich vor seinem Denkmal stand und auch das Haus betrat, in dem er geboren wurde, war ich natürlich begeistert.
Ich war völlig fasziniert vom Alferaki-Palast. Dort traf ich Galina Krupnitskaja, die uns sehr herzlich begrüßte. Wir hörten das wunderbare Stadtorchester. Der Dirigent Alexander Gurewitsch ist ein guter Mensch. Ich hörte die Musik und weinte. Alexander erfuhr von der Geschichte meines Lebens, und er kam nach dem Konzert zu mir und schenkte mir rote Rosen. Ist so etwas zu vergessen? Nein, das werde ich nie vergessen!
Unsere Delegation besuchte in Rostow-Don das Theologischen Seminar und traf Vater Timofei Fetisow. Wir durften am Weg vor der Kirche Ahornbäume pflanzen, um an unsere Freundschaft zu erinnern. Möge diese Freundschaft wachsen und stark werden wie diese Bäume. Wir besuchten den Gottesdienst und hielten den Atem an.
2017 kam ich wieder in die Stadt, die nun auch mein Zuhause wurde. Natürlich waren wir alle vom historischen Festival am Meeresufer begeistert. Es war, als wären wir in der Vergangenheit, in der Frauen lange, flauschige Kleider und Männer einen Frack trugen. Danach erlebte ich noch einen echten Ball am Fuß der imposanten Strandtreppe.
Während des Festivals trafen wir auch Galina Krupnitskaja und Elisabeta Lipovenko. Sie begleiteten eine Verwandte von A.P. Tschechow – Evgenia Tschechow. Ich wurde zum Kaffee eingeladen. Natalia Petrowskaja hat unser Gespräch übersetzt. Und schließlich schenkte mir Evgenia ein Buch über Tschechow mit einer Widmung.



2016 war ich in St. Petersburg anlässlich des 25-jährigen Forum-Jubiläums. Ich hatte meine Enkelin Anna zu dieser Reise eingeladen. Und so geschah es, dass sie in St. Petersburg „ihr Schicksal“ traf: Sie lernte ihren zukünftigen Ehemann kennen. Inzwischen sind sie verheiratet und haben 2 Kinder.
Mein Urenkel wurde nach dem Schriftsteller auch Anton benannt.

In Taganrog traf ich auch Frau Professor Galina Polenova, eine liebe Frau, sie tut so viel, um freundschaftliche Beziehungen zwischen Russland und Deutschland aufzubauen.

Und ich kann auch nur freundliche Worte über die unermüdlichen Dimitrij Kulitschow und Witalij Lapschitschjow sagen, Mitarbeiter bei der Stadtverwaltung, die uns oft begleiteten.
Mit all meinen Gedanken und Gefühlen bin ich stets in Taganrog. Hier leben Menschen, die mir lieb geworden sind. Freundlichkeit, Aufmerksamkeit, Takt, und Respekt - das habe ich in Anton Tschechows Heimat erlebt und gefühlt.

Klaus Peter Jantos:

In den letzten Jahren hatte ich mehrmals Gelegenheit, Taganrog, die Stadt am Ufer des Asowschen Meers, im Rahmen der Reisen des „FORUM RUSSISCHE KULTUR GÜTERSLOH“ zu besuchen.
2016 konnte ich außerdem zusammen mit Fotografen aus Taganrog im „Russischen Haus für Wissenschaft und Kultur“ in Berlin eine Fotoausstellung organisieren. Wir zeigten eine Auswahl von Bildern über Stadt und Menschen in Taganrog. Die Ausstellung wurde mit einem Gast-Konzert, das Künstler aus Taganrog gestalteten, eröffnet und war 6 Wochen für Besucher geöffnet.
Die Stadt Taganrog, ihre Umgebung und das Treffen mit vielen inzwischen zu Freunden gewordenen Menschen haben mein Leben bereichert. Ich erinnere mich, wie mich Sergei Plischenko während des Taganrog-Festivals 2019, das den Ereignissen des Krimkrieges von 1855 gewidmet war, ins Team der Taganrog-Fotografen aufnahm und ich mit großer Freude fotografisch arbeiten konnte. In Deutschland gab es dadurch viel von der Geschichte der Stadt Taganrog zu erzählen und zu zeigen.
In Taganrog besuchen wir stets als Erstes das gemütliche Haus, in dem A.P. Tschechow, der berühmte Sohn der Stadt, geboren wurde. Sein Leben, seine Arbeit und auch seine Verbindung zu Deutschland geben mir ein tieferes Verständnis für die Rolle des großen russischen Schriftstellers in der Weltkultur.
Zu Hause in Gütersloh erinnern mich ein Buch über Anton Tschechow, das zu seinem 150. Geburtstag veröffentlicht wurde, sowie 2 Gedenk-Teller an den großen Menschen.
Besondere Gefühle kommen stets auf im musealen Laden von Tschechows Vater. Ich kann mir vorstellen, wie der junge Antoscha seinem Vater half und seine ersten Lebenserfahrungen machte. Sie spiegeln sich nun in seinen Romanen und Geschichten. Beim Besuch im Tschechow-Gymnasium, in dem er die Schule besuchte und studierte, erfahren wir Geschichten über Tschechows Leben.
Zu erwähnen ist auch die bemerkenswerte Tschechow-Bibliothek. Im alten Gebäude von 1878 sowie im Neubau in der Grezeskaja-Straße verstehen wir, wie sehr der Schriftsteller seine Geburtsstadt liebte. Die Bibliothek bemüht sich auch heute noch ständig um die Erweiterung des Literaturbestands.
Das Tschechow-Theater – so einfach es sich außen zeigt – spiegelt beim Besuch einer Vorstellung seinen Glanz. Es hat die außergewöhnliche Atmosphäre der Vergangenheit auch durch Vorbilder in italienischen Kulturhäusern.
Viele Skulpturen von den „Helden“ aus Tschechows Geschichten erinnern im Stadtbild Taganrogs sehr lebhaft an den Schriftsteller. Sie lockern das Stadtbild auf. Blumen am kolossalen Denkmal von A. P. Tschechow zeigen die Ehrerweisung für Taganrogs Sohn.
Inzwischen habe ich viele Städte in Russland besucht, aber stets komme ich gern nach Taganrog. Und von Taganrog kehre ich mit dem Gefühl nach Hause zurück, dass dort Menschen auf uns warten. Wir schätzen uns inzwischen gegenseitig.
Ich wünsche den Menschen in Taganrog Gesundheit und Glück. „Passen Sie gut auf sich auf“ und behalten Sie uns in guter Erinnerung. Die Welt befindet sich aktuell durch die Corona-Pandemie in einer schwierigen Situation. Das trennt uns einerseits - andererseits verbinden uns weiterhin verwandte Gefühle und gemeinsame Erfahrungen.

In einem der Briefe aus Deutschland an seine Schwester schrieb Tschechow:
„Der Eindruck ist allgegenwärtig - ein großer Garten, hinter dem Garten gibt es waldbedeckte Berge, es gibt wenig Menschen, es gibt wenig Verkehr auf der Straße, die Pflege des Gartens und der Blumen ist großartig. Aber heute hat es plötzlich angefangen zu regnen. Ich sitze hoffnungslos im Raum und es scheint, dass ich in drei Tagen darüber nachdenken werde, wie ich hier wegkomme ... "

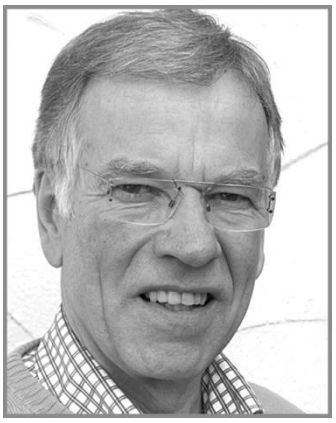
Dorothée Ittershagen:

„*Tokarew spielt Grieg*“. Das war vor vielen Jahren die Überschrift in einer Zeitung, die mich in einen Konzertsaal lockte. Aufgeführt wurde das 1. Klavierkonzert von Grieg. Am Klavier saß der noch junge russische Pianist Nikolai Tokarew. Er spielte so überwältigend gut, dass ich begann, mich für Russland und die Russen zu interessieren.

Während meiner Schulzeit habe ich darüber viel zu wenig erfahren, da der Lehrplan sehr 'westlich' geprägt war. Der Wunsch, dieses Land und seine Menschen zu entdecken, wurde langsam immer größer. Zuerst besuchte ich einen Kursus, um wenigstens die kyrillische Schrift lesen und die Sprache ein wenig verstehen zu können. Gleichzeitig lernte ich bei meinen Recherchen das “Forum Russische Kultur Gütersloh“ kennen. Es folgten zuerst zwei Reisen nach Moskau, danach war ich in Irkutsk, in Taganrog, in St. Petersburg in Kasan und schließlich (weil es so besonders schön dort war) wieder in Taganrog.
Russland und seine Bewohner haben mich vom ersten Moment an in ihren Bann gezogen. Es ist so ganz anders als das, was man sich vorher aufgrund der wenigen Informationen vorgestellt hat. Überall trifft man liebenswerte, hilfsbereite und überaus gastfreundliche Menschen. So unterschiedlich das Land an vielen Orten ist, so gibt es aus meiner Sicht doch auch vieles, was vergleichbar ist und aus diesem riesigen Land eine Einheit macht.

Da ist beispielsweise die Art, mit Kindern umzugehen und mit der eigenen Kultur und der Geschichte. Man ist stolz auf sein Land, und das spiegelt sich in der liebevollen Gestaltung von Plätzen und öffentlichen Einrichtungen.
Taganrog ist natürlich ganz anders als die vielen großen Städte, welche das Forum sonst bereist. Es ist „Provinz“, und gerade das macht es so besonders. Man hat die Möglichkeit, Menschen besser kennenzulernen. Man kann sich auf den Rhythmus der Stadt einlassen, ohne sich nur mit ihren Sehenswürdigkeiten zu beschäftigen.
Taganrog liegt wunderschön am Meer und hat alle Qualitäten großer Badeorte. Dennoch ist es ruhig und beschaulich. Man kann einfach durch die so wunderschön mit Bäumen und Blumen bepflanzten Straßen bummeln und in jeder Ecke etwas Neues entdecken: Verträumte Hinterhöfe, schöne alte Fassaden, liebevoll gestaltete Parks und Plätze, einen überaus vielfältigen Markt. Man kann sich wunderbar entspannen und zur Ruhe kommen.
Bei allen Russlandreisen ist mir eine ähnliche Reaktion bei meinen Mitreisenden aufgefallen. Alle waren begeistert - ganz anders ist es dort, als es in den Medien uns oft vermittelt wird.
Von Taganrogs großem Sohn Anton Tschechow habe ich schon viele Kurzgeschichten gelesen. Was ich an seinem Stil mag, ist die präzise Art, das Wesentliche zu beschreiben. Oft weiß man schon nach der ersten Seite mehr, als bei anderen Autoren nach dem ersten Kapitel.
Seine Stücke werden sogar von russischen Schauspielern hier in Deutschland im Original aufgeführt. Im letzten Jahr habe ich 'Die Möwe' und 'Der Kirschgarten' erlebt. Oft sind dort russisch sprechende Besucher, die jetzt in Deutschland leben. Für die wenigen Deutschen im Publikum wird eine Übersetzung auf Monitoren angezeigt.
Ich denke, auch daran kann man erkennen, wie stolz die Russen auf ihr Heimatland und ihre Künstler sind. Bei solchen Veranstaltungen sind sie dann etwas unter sich, und man hört ihre Sprache.
Das fühlt sich dann an wie ein Stückchen Russland mitten in Deutschland.

Hermann Strutz:



Liebe Leserinnen und Leser,
"*Ohne Frau*", so Anton Pawlowitsch Tschechow, "*sind Berichte und Erzählungen wie eine Maschine ohne Dampf*". Es waren starke und bedeutende Frauen aus Taganrog, die mich 2012 mit einem Lehrerteam aus Gütersloh und Lippstadt zu einem Berufsausbildungs-Seminar in die Geburtsstadt des Schriftstellers und Arztes einluden: Natalia Petrowskaja und Elena Sirota. Sie wussten, dass ich seit 1991 ein deutsch-russisches Ausbildungsprojekt auf dem Gebiet des Sozial- und Gesundheitswesens mit der Region Krasnojarsk leitete. Dieses Projekt startete genau 40 Jahre nach dem Sieg im "Großen Vaterländischen Krieg" gegen Hitler-Deutschland. Die beiden Frauen baten mich zudem, während unseres Aufenthalts in der A. P. Tschechow-Bibliothek, den Studenten mein Buch "*Ein Volk mit Visionen lebt auf - Deutsch-Russisches Pilotprojekt für den Frieden*" vorzustellen.

Es war ein Anreiz, mich verstärkt mit A. P. Tschechow zu beschäftigen. Anton Pawlowitsch und ich sind - zeitversetzt - am gleichen Tag geboren: am 29. Januar. Beeindruckend für mich ist sein kurzes, aber intensiv geführtes Leben. Er hat viel und hart gearbeitet, nicht ohne auch für das Wohl der Nächsten zu sorgen. Er studierte Medizin, behandelte kostenlos die Bauern und verfolgte die Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft. Aktiv brachte er sich in den Kampf gegen ein Cholera-Epidemie ein.
Damit wird gleichzeitig der Blick in unsere Gegenwart gelenkt, in der weltweit wieder der Kampf gegen eine Pandemie geführt wird, die verursacht ist durch das Corona-Virus. In einer Zitate-Sammlung Tschechows finden wir einen Hinweis, wie wir Krisen - wie der heutigen Epidemie - begegnen können: "*Auf eine Frage, die alle quält, muss eine qualvolle, starke Antwort folgen.*" Wir erleben gerade, wie überall auf der Welt die Menschen zum Teil qualvolle Einschränkungen auf sich nehmen müssen, um den Gefahren dieser aktuellen Seuche zu entgehen. Gleichzeitig appelliert A. P. Tschechow an die Menschen, nicht alles zu glauben, was geschrieben wird, sondern selbst zu beobachten und nachzudenken, wenn man das Leben begreifen will.
Betrachten wir die augenblicklichen deutsch-russischen Beziehungen: Sie sind nicht nur durch die Corona-Epidemie eingetrübt. Was hat dazu geführt, dass die nach der Wiedervereinigung Deutschlands aufblühenden Ost-West-Beziehungen ins Stocken gerieten und mittlerweile erhebliche Spannungen aufweisen? A. P. Tschechow räumte Fehler ein, aber "*wo diese sind, da sei auch Erfahrung!*" Die bitteren deutsch-russischen Erfahrungen müssen Konsequenzen nach sich ziehen.
Vorbildhaft sind der nicht unterbrochene Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Taganrog, Lüdenscheid, Gütersloh und Lippstadt. 2018 war auf Vermittlung Natalia Petrowskajas die Direktorin der Organisation "Hoffnungsstrahl", Senilga Bartenew, mein Gast in Gütersloh und Lippstadt. Sie informierte sich in einem Intensivseminar vor Ort über die Sozialarbeit mit Behinderten jeder Altersstufe, vom Kleinkind bis zum Erwachsenen. Die Kommunikation lief hervorragend über die digitalen Medien. Frau Bartenew kam als Fremde und ging als Freundin und begeisterte Multiplikatorin der deutsch-russischen Zusammenarbeit. Projekte dieser Art mahnen, verstärkt auf Völkerverständigung und Zusammenarbeit zu setzen, um zu Freundschaft, Partnerschaft und Frieden zu gelangen!
A. P. Tschechow warnt auch vor der Sattheit. Diese enthalte, wie jede andere Kraft, immer auch "*ein bestimmtes Maß an Frechheit und diese äußere sich vor allem darin, dass der Satte den Hungrigen Lehren erteile*".
Appellieren wir an die Satten und bringen wir sie dazu, ihr Brot mit den Hungrigen zu teilen!

A. P. Tschechow wünschte, er könnte im Jenseits von diesem Leben denken: "*Es waren schöne Visionen*". Ich wünsche mir, ich könnte im Jenseits von diesem Leben denken: "*Wie toll, dass einige Visionen Wirklichkeit wurden!*" Zum Beispiel auch die Vision des Präsidenten Putin: "Eine Zollunion von Lissabon bis Wladiwostok". Dieser Appell wurde Anfang dieses Jahrhunderts mit viel Beifall und stehenden Ovationen im Deutschen Bundestag bedacht!
Ein weiteres Beispiel ist auch die Vision vieler Deutschen und Russen von einem "Europäischen Haus mit Russland". In diesem Sinne wünsche ich allen Gesundheit und eine friedvolle Zukunft!

Cornelia Burmann:

Russische Literatur, russische Musik und Malerei, hier vor allem der russische Realismus der Peredwischniki (Wanderbewegung), sind von außerordentlich großer Bedeutung für mich. Sie stellen gewissermaßen einen kulturellen Anker dar, der mir im Leben einen geistigen Rahmen und persönliche Orientierung gegeben hat und noch gibt.
Von den sogenannten Literaturklassikern hatte ich aber zeitlebens viel von Tolstoi und besonders von Dostojewski gelesen. Einige Werke sogar mehrfach, weil die Faszination für Sprache und Tiefe dieser Literatur mit steigendem Lebensalter eher noch zunahm.
Das war so - bis ich im Mai 2019 für eine Woche mit dem Forum Russische Kultur zu Besuch in Taganrog war. Überall war Tschechow (sein Werk, sein Leben und sein Andenken) allgegenwärtig: Das Geburtshaus, die Skulpturen von Figuren seiner Theaterstücke, das Tschechow-Theater, die Tschechow-Bibliothek, Denkmale und vieles mehr.
Aber nicht allein diese Dinge oder die wirklich umfassenden Informationen über diesen großen Literaten, die uns bei den Stadt- und Museumsführungen gegeben wurden, waren das Entscheidende für mich, sondern die bei jedem Taganroger spürbare Bedeutung, die echte Verehrung und Liebe für diesen großen Sohn der Stadt.
Diese glühende Leidenschaft der Menschen für Tschechow und sein Werk hat nach der Reise dazu geführt, mich intensiver mit seinem Wirken zu beschäftigen. Und das hat mich und meine Beziehung zur russischen Literatur noch einmal auf wunderbare Weise bereichert. Ich sah bei diesem Autor eine von tiefer Menschlichkeit geprägte Beobachtung von Verhaltensweisen und Beziehungsgeflechten - und das alles ohne zu moralisieren oder einseitig ideologisch oder religiös Stellung zu beziehen.
Alle Facetten des menschlichen Charakters, seine schuldhaften Verstrickungen, seine Irrungen und Wirrungen und sein Scheitern werden offengelegt. Aber es wird kein Urteil gesprochen, das wird dem Leser oder Zuschauer selbst überlassen. Es bleibt immer Raum für Interpretationen. Wie aktuell in einer Zeit, die von ideologischer Intoleranz, verbissener Dialogverweigerung und gesellschaftlicher Spaltung gezeichnet ist.
Wie überhaupt Tschechow nicht nur mir auf ganz besondere Art auch heute noch viel zu sagen hat. So zu den immer wieder bedrängenden Fragen:
- Nach welcher Regel führt man sein Leben ?
- Wie ist es mit dem Sinn des Lebens bei trivialen Alltagsdingen und Aktionismus ?
- Bleibt die Suche nach Sinn und Erfüllung letztlich doch erfolglos ?

Vielleicht sind es diese zu allen Zeiten aktuellen Lebensfragen, die Tschechow in der Welt und besonders auch an deutschen Theatern zu einem der meistgespielten Autoren macht.

Im Januar diesen Jahres wurde an zwei der bedeutendsten Schauspielhäusern Deutschlands (Bochum und Hamburg, mit den jeweiligen Intendanten und in den Titelrollen sehr prominent besetzt) zeitgleich Tschechows "Iwanow" aufgeführt. Das wurde vom Publikum und der Kulturkritik als aktueller Blick auf die Moderne begeistert gefeiert.

Was bedeutet Taganrog für mich? Auch hier wieder eine Vorbemerkung: Russland als Ganzes ist ein Land, dass mich auf eine geradezu magische Weise berührt, fasziniert und in seinen Bann zieht. Es ist ungeachtet aller Probleme für mich wie eine Erinnerung an etwas, dessen man sich immer schon bewusst war, aber das unter der zu schnell laufenden, nicht für die Natur des Menschen gemachten Zeit verborgen ist. Die unvorstellbare Weite der Landschaft, die sich in den Menschen widerspiegelt, die Schönheit der Natur und die grandiosen Städte, wie z. B. Sankt Petersburg, haben nicht nur mich auf meinen Reisen in dieses Land begeistert.
All diese Schönheiten und Sehenswürdigkeiten hat Taganrog auf seine Art auch zu bieten. Aber mit Taganrog verbinde ich neben der "Wiederentdeckung von Tschechow" noch viel mehr. Bei meinem Besuch in dieser schönen geschichtsträchtigen Stadt im sonnigen Süden Russlands habe ich die besondere Herzlichkeit, Wärme und Gastfreundschaft der Menschen erleben dürfen. Ich bin durchaus etwas in der Welt herumgekommen, aber noch nie habe ich mich so willkommen gefühlt und habe ich so viel aufrichtige Wertschätzung erfahren. Die Begegnungen mit den Menschen und die zahlreichen Gespräche haben meinen Horizont erweitert und mein Leben nachhaltig bereichert. Ich möchte fast sagen, dass ich auf eine besondere Art und Weise in Taganrog "bei mir selbst angekommen bin". Umso mehr freue ich mich, dass die Kontakte zu den Menschen in Taganrog auch nach dem Besuch weiter mit Leben erfüllt sind. Ich hoffe diese schöne Stadt und ihre liebenswerten Menschen in Zukunft wiederzusehen!

Stefan Bierfischer:

Seit 2014 bin ich mit dem Forum Russische Kultur durch Russland gereist. Ich war zweimal in St. Petersburg, einmal in Irkutsk und Kasan, aber es ist das dritte Mal, dass ich nach Taganrog kam (2015, 2017, 2019). Interessant ist, dass ich schon so oft in Taganrog war, aber Moskau habe ich noch nicht gesehen.
Wie unterscheiden sich Taganrog-Reisen von vielen anderen?
Wir reisen nicht mit einer großen Gruppe nach Taganrog, es sind meistens ungefähr 20 Personen. So kann man sich schnell kennenlernen. In der relativ kleinen Gruppe entsteht eine besondere, freundliche Atmosphäre. Und man sagt bereits, dass es die „*Taganrog-Leute*“ gibt. Das sind die, welche besonders Reisen nach Taganrog lieben.
Wenn wir in Taganrog ankommen, spüren wir die ständige Fürsorge, Teilnahme und Wärme der Menschen, die uns begegnen. Die Seele unseres Unternehmens ist dort Natalia Petrowskaja, die seit Jahren die Reisen organisiert und ein Besuchsprogramm erstellt. Aus diesem Grund entschied der Vorstand des Forums, ihr den Titel eines „Ehrenmitglieds“ zu verleihen. Besonders dankbar sind wir auch den Mitarbeitern der Verwaltung, Witalij Lapschitschjow und Dmitrij Kulitschow, die uns stets begleiten und gut Deutsch sprechen.
Wir übernachten im Bristol-Hotel und essen nicht weit weg vom Hotel im Café Freken Bok. Dort ist Olgas Cappuccino der beste in Südrussland.

Während unserer Reisen nach Taganrog kommunizieren wir viel mit den Menschen in Taganrog, sei es bei der Verwaltung, dem Museum, der Kunstschule, dem Theater, dem Kammerorchester, dem Pädagogischen Institut, dem Konzertsaal im Alferaki-Palast oder auch in einer Bierbar im Zentrum.
Im Laufe der Jahre haben wir in Taganrog viele Freunde gefunden, viel mehr als bei anderen Reisen. Das Klima in Taganrog ist mild. Im Mai blühen die Akazien, und die ganze Stadt lebt in dem angenehmen Duft. Man muss nur stets auf die Unebenheiten der Straßen achten und diese vorsichtig überqueren.
Die Stadt ist die erste in der Geschichte Russlands, die nach einem Masterplan erbaut wurde. Die zentralen Straßen sind strahlenförmig angelegt und alle führen zum Meer, was die Navigation erleichtert. Außerdem erklärt Natalia stets, was wo war und wie man geht. Taganrog riecht einfach nach Urlaub.
Zur historischen Bedeutung ist zu sagen, dass die Stadt 1698 von Peter dem Großen gegründet wurde. Der Zar erkannte die Bedeutung von Seehäfen für Russland. So ist die Geschichte von Taganrog und auch von Asow der Beginn einer Ära des Schiffbaus in Russland. Nach dem Abschluss des türkischen Friedens wurde die Dreifaltigkeitsfestung am Kap Taganrog zerstört. Taganrog erlebte eine Wiedergeburt unter Katharina II. Der Ort verwandelte sich zu einem wichtigen Seehafen im Süden Russlands.
Auch die Zarenfamilie liebte Taganrog dank des milden Klimas, der Stille und der großen Anzahl von Grünflächen. Hier befand sich eine Sommerresidenz Alexanders I., in der er nach einer Erkrankung starb. Jahre später wurde A. P. Tschechow in Taganrog geboren.

Taganrog und Deutschland sind auch durch ein schwarzes Kapitel in der Geschichte der Beziehungen zwischen beiden Ländern verbunden. Im Oktober 1941 wurde Taganrog von Hitlers Nazis besetzt. Nur zwei Jahre später, im August 1943, befreite die Rote Armee die Stadt. Die deutsche Wehrmacht nutzte beim Rückzug die Taktik der verbrannten Erde. Viele Einwohner der Stadt wurden auf dem „Todesbalka“ erschossen. Ich konnte diesen denkwürdigen Ort in der Petruschina-Schlucht (nicht weit von den Berijew-Flugzeugwerken) besuchen – eine Erinnerung an die vielen Opfer.
Folgende Orte in Taganrog möchte ich besonders erwähnen. Da ist der Platz, an dem das **Denkmal für Peter den Großen** steht und wo der Zar auf Hafen und Meer schaut. Es gibt den Innenhof des **Alferaki-Palast**es, wo man nach einem wunderbaren Konzert sitzen und mit Freunden plaudern kann. Ich mag das **Tschaikowsky-Haus** und die **Tschechow-Bibliothek**. Die **Ufertreppe** hinab zum Meer bietet eine Vogelperspektive. Und dann natürlich das **Café Freken Bok**, wo die Straßenbahn stets langsam quietschend um die Kurve rumpelt.
Ich werde stets nach Taganrog zurückkehren, in das milde Klima des ruhigen russischen Südens, zu meinen wunderbaren Freunden und Bekannten !
Anton Tschechow dachte wohl genauso und sagte: "**Taganrog meide ich nicht.**"
Grüße und alles Gute an alle in Taganrog aus Gütersloh !

Autoren Gütersloh - Гютерсло	Übersetzung Taganrog - Таганрог	Presse-Redaktion
Erna Falk K. Peter Jantos Dorothée Ittershagen Hermann Strutz Cornelia Burmann Stefan Bierfischer	Natalie Petrowskaja Prof. Galina Polenowa	Anton Sachnowskij